

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 3.

Sonntag, den 3. Januar.

1847.

Einiges über die drei Hauptkirchen Leipzigs in kunsthistorischer Beziehung.

(Schluß.)

Die Thomaskirche,

deren Begründungszeit ebenfalls unbekannt ist, war bereits im J. 1213 vorhanden; als Markgraf Dietrich der Bedrängte das Thomaskloster stiftete, und wurde damals diesem Kloster überwiesen. Hieraus sowohl als aus der früheren Kuppelform des Thurmes läßt sich schließen, daß auch die Thomaskirche im byzantinischen Style und wahrscheinlich vor dem 13ten Jahrhundert erbaut worden war. Spätere Nachrichten sagen und nämlich, daß im J. 1412 die Kuppel des Thurmes einstürzte und im J. 1474 durch eine Dachspitze ersetzt wurde. Dieses ältere Kirchengebäude nun wurde 1482 wegen Baufälligkeit abgetragen und an dessen Stelle die jetzt vorhandene Thomaskirche im Spitzbogenstyle erbaut, deren Einweihung, also mutmaßliche Vollendung ins Jahr 1496 fällt. Sie übertrifft die Nicolai-Kirche an Dimension, indem ihre Länge 288, ihre Breite 115, und ihre innere Höhe c. 80 Fuß beträgt, ermangelt jedoch des Kreuzbaues; wogegen das Dreischiff ebenfalls gleichhoch und der Chor im Achteck geschlossen ist. Das Gewölbe wird von 14 Pfeilern getragen und die beträchtlich hohen Kirchenfenster stehen gedrängt an einander. — Seit der Reformationzeit erfuhr auch die Thomaskirche manche Veränderungen, indem sie im Innern 1570 mehrere Emporen, 1575 eine andere Kanzel, 1667—1684 zahlreiche Kapellen und 1720 einen neuen Hochaltar erhielt, und zwar so, daß die Anbaue auch im Aeußeren die Construction veralteten und die Fenster der Nordseite fast ganz verdeckten. Der beim Neubau der Kirche stehen gebliebene Thurm wurde 1532 abgetragen und ein anderer errichtet, welcher jedoch erst 1702 bis zu seiner gegenwärtigen Höhe gelangt ist.

Die Construction der Thomaskirche, welche schon an sich wegen des unmäßig hohen Kirhdachs und des mangelnden Kreuzbaues plump und einförmig scheint, hat sonach durch die späteren Ein- und Anbaue ebenfalls ihren ursprünglichen Charakter größtentheils verloren, und der ohne alle Rücksicht auf den Plan des Ganzen errichtete Thurm ist in seiner schmucklosen Halbmodernität wenig geeignet, dem Bauwerke ein besseres Ansehen zu verleihen. Das Innere, wenn man es sich in seiner Ursprünglichkeit und mit entsprechender Verzierung ausgestattet vorstellt, mag indeß im 16ten Jahrhunderte eine günstigere Wirkung als gegenwärtig hervorgebracht haben. Bunte Bemalung der Decken und Wände, ein gothischer Hochaltar (aus dem Jahre 1355) und 16 Nebenaltäre, die unstreitig vorhandenen bunten Fenstergemälde und der übrige gothische Schmuck, wenn auch wohl nicht durchgängig

im bessern Geschmack, standen wenigstens in innerer Uebereinstimmung und die beträchtlich großen Räume wurden durch Verzierungsreichtum ausgefüllt, während sie dem Auge an dem Maße der Zwischenformen sich in weiter Ferne ausdehnen schienen und das bunte Hell Dunkel der Beleuchtung die Phantasie zu lebhafterer Thätigkeit, das Gefühl zur Ahnung des Geheimnisvollen anregte. *) Gegenwärtig aber zeigt das Innere der Thomaskirche, nachdem die ursprünglichen Verzierungen fast gänzlich verschwunden und die Wände hellweiß angestrichen sind, den Charakter der nüchternen Monotonie; die Südseite, an welcher allein die dichtstehenden großen Kirchenfenster sich vollständig erhalten haben und ein großes Licht einseitig hereinfallen lassen, giebt dem Ganzen ein treibhausartiges Ansehen, und ungeachtet dieser hellen Beleuchtung erscheint doch das Innere als ein todter Raum, in welchem der goldige Schmuck einiger Kapellen die Leere der übrigen Aedelle nur schärfer hervorhebt, und der Hochaltar, ein Werk des Wiederbelebungskyles, den gothischen Chorabschluss mehr prunkend als entsprechend ausfüllt.

Die Pauliner-Kirche.

Der Bau des Dominikaner-Klosters St. Pauli, welcher im J. 1229 begonnen hatte, wurde 1240 und in diesem Jahre zugleich die dazu gehörige Kirche, wenigstens im Hauptwerke, vollendet. Letztere verlor 1519 ihren dreieckigen Ostchor, welcher den damals vervollständigten Festungswerken im Wege stand, und erfuhr 1542—1545, als man sie zum lutherischen Gottesdienste einrichtete, so wie auch in neuester Zeit (1817 u. 1838) mehrfache Veränderungen. Die Pauliner-Kirche ist ein gothisches Gebäude mit drei gleichhohen Schiffen ohne Kreuzbau, von etwas größeren Dimensionen als die Nicolai-Kirche, und ihre Erbauung fällt in die Entwicklungsperiode des Spitzbogenstils; sie mag daher, wenn auch die Räumlichkeit den Bau gleich anfangs modificirt zu haben scheint, doch ursprünglich ein Bauwerk von besseren Formen als die Nicolai- und Thomaskirche dargestellt haben. Durch die vorerwähnte Abschneidung des Chores jedoch und die späteren Einbaue und Emporen ist die Uebereinstimmung des Planes zerstört und das Schiff beinahe völlig verdunkelt worden. Nur das Säulenwerk und die reiche Verzierung des Deckengewölbes hat sich rein erhalten und läßt die Idee eines ursprünglich schönen Architekturganzen vermuthen, welches aber gegenwärtig nicht ohne bedeutenden Umbau seiner Originalität wieder näher gebracht werden könnte.

Schlusswort.

Wenn wir uns nach diesen erlangten Ergebnissen die Frage

*) Es ist hier, wie sich fast von selbst versteht, nicht vom Cultus, sondern von der Kunstwirkung die Rede.